

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 59.

Altensteig, Donnerstag den 21. Mai

1885

Die Abänderung

des deutsch-spanischen Handelsvertrages, wonach Spanien auf die Roggenzoll Ermäßigung verzichtet und sich dem neuen deutschen Zolltarife unterwirft, hat dem Fürsten Bismarck Schwierigkeiten gemacht und Spanien hat nur zögernd dem Andringen nachgegeben. Im Bundesrat erfolgte die Annahme dieser Abänderung einstimmig.

Die Ungarn sind durch diese Wendung ungeheuer verärgert. Da mit Oesterreich-Ungarn ein Meißbegünstigungsvertrag besteht, so war ungarischer Roggen bisher auch nur mit 1 M. Eingangszoll belastet. Das hört nun auf und die ungarischen Landmagnaten erheben wie immer, wenn es an den Geldbeutel geht, ein wütherisches Geschrei. Der „Pester Lloyd“, das Organ der ungarischen Liberalen und auch des Ministeriums Tisza, klagt Deutschland der größten Rücksichtslosigkeit an. Das Blatt wirft der Politik des Reichskanzlers „kalte, berechnende Gemüthlichkeit“ vor und gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß die Deutschen den Ungarn für den entkultursüchtigen Empfang, den letztere dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Erlach kürzlich bereitet, übel dankten.

Man habe den Minister in einer Weise gefeiert, deren sich nur wenige auswärtige Gäste rühmen könnten, ihm einen Orden verliehen und ihn mit andern Ehren überhäuft und dafür gehofft, er werde die Ueberzeugung gewinnen, daß Ungarn für Deutschland ein dankbares Absatzgebiet seiner Waren bilde, auf dessen politische Freundschaft Gewicht zu legen sei. Statt dessen müsse man sehen, wie sehr man sich getäuscht habe. Deutschland huldige der starren Eigenliebe. Nur Graf Androssy habe diesen Egoismus richtig gewürdigt, wie folgende Anekdote lehre: „Als man ihm mit freudestrahlenden Mienen erzählte, der preussische Landwirtschaftsminister habe die Steinbrücker Vorstenvieh-Mastanstalt besichtigt und sei durch die Großartigkeit und Trefflichkeit dessen, was er dort gesehen, förmlich verblüfft gewesen, bemerkte Graf Androssy: „Das habt Ihr schlecht gemacht; Ihr hättet ein Paar halbverhungerte Schweine aus der Slovakei kommen lassen und dem preussischen Minister diese als Musterexemplare des ungarischen Vorstenviehes präsentieren müssen, das hätte ihn einigermaßen beruhigt; je schönere Sachen Ihr ihm zeigt, desto mehr wächst in Deutschland die Furcht vor der ungarischen Konkurrenz und durch desto härtere Maßregeln wird man sich gegen dieselbe abzuschließen suchen.“

Das Blatt gibt auch zu bedenken, daß der „Zollkrieg“ dem deutsch-oesterreichischen Bündnis Schaden könnte. „Es hat Momente gegeben“, heißt es in dem Artikel, „in denen uns das unentwegte Festhalten an diesem Bündnisse gewisse moralische Opfer, ein nicht geringes Maß von Selbstverleugnung auferlegte. Bestimmtheit angelegte Naturen wollten sogar eine gewisse Geduldigkeit finden zwischen unserem heutigen Verhältnisse zu Deutschland und jenem, welches bis zum Jahre 1853 zwischen unserer Monarchie und Rußland bestand, als Jar Nikolaus dem englischen Botschafter Lord Seymour gegenüber die insolente Dementiung machen konnte: „Wenn ich von Rußland spreche, so spreche ich damit zugleich auch von Oesterreich.“ Allein es war trotz alledem doch die Ansicht vorherrschend, daß die Vorteile, welche uns dieses Bündnis bietet, größer seien, als die moralischen Opfer, welche es hier und da von uns fordert. Wenn aber Deutschland in der bisherigen Weise fortfährt, unsere materiellen Interessen zu schädigen, wenn es nicht nur in politischen, sondern auch in

volkswirtschaftlichen Fragen immer und überall ausschließlich seine Interessen in den Vordergrund schiebt und sich um die unseren schlechterdings nicht kümmert, dann wäre es nicht unmöglich, daß bei uns nach und nach derselbe „flüchtige egoistische Standpunkt“ der allein maßgebende würde und dann könnte in dem Geiste unserer Bevölkerung eine Stimmung die Uebermacht gewinnen, welcher unsere leitenden Staatsmänner — wie sie auch für ihre Person denken mögen — endlich folgen müßten, wenn sie nicht von ihr einfach hinweggeschwemmt werden wollen.“

In Oesterreich hat diese Sprache des offiziellen Blattes sehr peinlich berührt. Man hat daselbst zweifellos ein besseres Verständnis für die alte politische Weisheit, daß jeder Staat die Politik seiner Interessen treiben muß. Auf die deutsche Politik bleibt jeder Artikel selbstredend ohne jeden Einfluß.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

13. Mai. (117. Sitzung.) Kapitel 110. Leistungen an das Deutsche Reich pro 1885/86 8,688,736 M., pro 1886/87 9,445,000 M. wird genehmigt. Als Anteil an dem Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer wird anerkannt pro 1885/86 4,353,000 M., pro 1886/87 4,803,000 M. und als Anteil an dem Ertrag der Reichsstempelabgaben je 541,650 M. ausgeteilt. Es folgt die Beratung des Kommissionsantrags, die Exigenz zur Erweiterung des Kunstgebäudes in Stuttgart, letzte Rate mit 115,000 M., für Ausstattung der Sammlungsräume, des Festsaals etc. mit Mobilien 25,000 M., auf 140,000 M. zu genehmigen. Berichterstatter Leibbrand begründet diesen Antrag, der angenommen wird, nachdem Präsident v. Sieder mitgeteilt, daß der ganze mittlere Flügel, für die Kupferstichsammlungen reserviert wird. Betreffs der Exigenz von 125,000 M. zur Erbauung eines neuen Gewächshauses im botanischen Garten der Universität Tübingen beantragt die Kommission ebenfalls Genehmigung. Berichterstatter Leibbrand begründet diesen Antrag, indem er auf die Bauqualität des alten Gewächshauses hinweist. Kanzler v. Rümelin zieht nicht in Abrede, daß die Universität einen stets wachsenden Aufwand erfordere und erinnert daran, daß Tübingen 7 Fakultäten besitze, also mehr als andere Universitäten. Die kostbarsten seien die medizinische und naturwissenschaftliche Fakultät. Für die naturwissenschaftliche Fakultät sei der Neubau des Gewächshauses nötig, da das alte dem Einsturz nahe ist. Uhl hält das Gewächshaus für nicht notwendig, will die Ausführung desselben jedenfalls weit billiger hergestellt wissen und beantragt, nur 60,000 M. zu bewilligen. Min. v. Sarwey tritt Uhl entgegen. Das alte Gewächshaus sei vom Schwamm zerfressen. Ramm meint, die ganze Anlage werde für Unterrichtszwecke zu großartig sein. Baurat Berrer weist darauf hin, daß die Gewächshäuser der Universitäten Straßburg und Heidelberg weit größer angelegt seien als das in Tübingen beabsichtigte. Leibbrand führt aus, daß auch die Gewächshäuser in Marburg und Königsberg großartiger angelegt seien als das in Tübingen beabsichtigte. Haug gegen die Exigenz, das alte Gebäude sei keineswegs so haufällig, als man es darstelle. Uhl beantragt jetzt 75,000 M. zu bewilligen. Nachdem noch v. Schlierholz, Min. v. Renner, Kanzler v. Rümelin zu Gunsten der vollen Exigenz gesprochen, wird dieselbe mit 45 gegen 31 Stimmen angenommen. Exigiert werden für einen Neubau des physikalischen Instituts

in Tübingen 250,000 M., als erste Rate pro 1885/87 125,000 M. Berichterstatter Leibbrand empfiehlt namens der Komm. Annahme dieser Exigenz mit dem Hinweis auf den Mangel an Raum in dem alten Gebäude. Schnaidt stellt den Antrag, nur 200,000 M. zu bewilligen, als erste Rate 100,000 M. v. Wolff nennt die Einrichtungen im jetzigen physikalischen Institut beschämend für das Ausland; sich auf der Höhe ihrer Kulturaufgaben zu erhalten, müsse eine der wichtigsten Bestrebungen der kleinen Staaten sein. Kanzler v. Rümelin empfiehlt ebenfalls die volle Exigenz, indem er die Anlage des neuen Instituts mit Wohnungen für Professor und Assistent als ein unabwiesbares Bedürfnis bezeichnet. Nachdem noch Min. v. Sarwey, Mohl, Baurat Berrer und Uhl für die volle Exigenz gesprochen, wird dieselbe mit 52 gegen 24 Stimmen genehmigt. — Es folgt die Beratung der Nachexigenz, von M. 14,500 als Zuschuß zu den Bezügen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870. Es sind noch 130 derartige Invaliden vorhanden. Angenommen. v. Wolff spricht dem hohen Hause den Dank der Invaliden aus. Für den Neubau eines Mädchenschulhauses in Freudenstadt sind M. 100,000 exigiert. Berichterstatter Leibbrand beantragt namens der Komm. Annahme unter Hinweis auf die unzureichenden Schulräume. Egelhaaf will nur M. 60,000 bewilligen. Klaus beantragt im Hinblick auf die Kosten der evang. Schulhäuser in Grund nur M. 70,000 zu bewilligen. Ramm gegen die Goltzherische Regulative bezügl. der 3 Kubikmeter Luftstrom für jedes Kind, 2 Kubikmeter genügt auch. Man solle sich mit der Erbauung eines zweiten kleineren Schulhauses für M. 25,000 begnügen. Dekan Kollmann findet die exigierte Summe zu hoch. Benter erinnert daran, daß der Staat die Baupflicht für das Gebäude habe und die Gemeinde Freudenstadt jedenfalls gegen die Finanzverwaltung einen Prozeß anstrengen werde, wenn sie ihrer Pflicht nicht nachkomme. Minister v. Renner betont auch die Baupflicht des Staats. Haug sagt, in den größten Schulräumen säßen Lehrer und Schüler stets mit kalten Füßen, während Minister v. Sarwey die Goltzherische Regulative verteidigt. Man lehnt sowohl den Komm.-Antrag als den Klaus'schen Antrag ab, die Exigenz ist damit verworfen.

16. Mai. (119. Sitzung.) Zur Einrichtung einer Zentralheizung im Sammlungsgebäude der K. Bibliothek werden M. 59,571 exigiert und zur Unterbringung der Kunst- und Altertumsdenkmale in demselben M. 88,806, zusammen M. 148,377. M. 126,571 sollen aus der Baukasse genommen und der Rest von M. 21,806 aus der Restverwaltung gedeckt werden. Die Mehrheit der Kommission beantragt, die Einrichtung der Dampfheizung mit einem durch Weglassung des plastischen Schmucks der Hauptfacade der Bibliothek zu bedeckenden Aufwand von Mark 5957 nicht gutzuheißen. Berichterstatter Leibbrand tritt für diesen Antrag ein mit der Begründung, daß man den äußeren Schmuck des Gebäudes auf Kosten der Heizungsanlage nicht beeinträchtigen dürfe. Man solle erst weitere Erfahrungen bezgl. der Heizungsanlagen abwarten. Die Minderheit der Komm. ist für die Bewilligung der Reg.-Exigenz. Hierfür tritt ein Frhr. v. Hermann, welcher mehr Mitgefühl mit den Bibliotheksbeamten, ihren Frostbeulen und Rheumatismen hat, als mit den Qualen des Baumeisters, der die Facade fertig gestellt wissen möchte. Die meisten größeren Bibliotheken würden geheizt. Eggmann hält die Heizung öffentlicher Gebäude für unzumutbar. Frhr. R. v. König ist im Interesse

der wertvollen Bücher für die Heizung, ebenso mit Rücksicht auf die Besucher der Sammlungen der Altertümer, die auch in der Bibliothek untergebracht werden sollen. Prälat von Georgii spricht im gleichen Sinne, man solle sogar die Heizung auf das Naturalienkabinett ausdehnen. Frhr. v. Wöllwarth spricht gegen die Beheizung, die Bibliothekare sollen Pelze anziehen, sie werden im Sommer übrigens mehr von der Hitze, als im Winter von der Kälte zu leiden haben. Tafel für den Minderheitsantrag im Interesse der Humanität und der Wissenschaft. W. v. König im gleichen Sinne, darauf hinweisend, daß sich angesehene Bibliothekare zu gunsten der Heizung der Bücherräume ausgesprochen haben. Im gleichen Sinne sprechen noch Minister von Sarwey, Oberbaurat von Landauer, während Schnaitz und v. Schab gegen die Heizung sprechen. Man nimmt den Mehrheitsantrag (Ablehnung der Heizungsanlage) an. Was die Ueberführung und Aufstellung der Kunst- und Altertümersammlung in die Bibliothek anbelangt, so beantragt Leibbrand namens der Komm. die auf Rechnung des Bibliothekbaues verwilligten Mittel dafür zu genehmigen, den weiter erigierten Aufwand von M. 21,806 aber abzulehnen. Min. v. Sarwey tritt für die volle Exigenz ein. Ohne die volle Bewilligung derselben werde man von der wünschenswerten Eleganz und Opulenz bei der Aufstellung der Sammlung absehen müssen. D. Baurat Landauer spricht im gleichen Sinne, während Becker der Ansicht ist, man solle bei der Aufstellung der Sammlungen nicht zu sehr auf Nebenächliches, auf Beiwerk Wert legen. Bei den Vorrichtungen handle es sich nur darum, daß man die Gegenstände vor Staub schütze. Frhr. W. v. König meint, wenn man den Abstrich genehmige, so werde man die Sammlungen magaziniert müssen. Man nimmt den Komm.-Antrag an. Den noch bestehenden abweichenden Beschlüssen des anderen Hauses zum Ges. betr. das Feuerlöschwesen tritt man ohne Debatte bei und nimmt das Gesetz bei der Schlussabstimmung mit 74 gegen 4 Stimmen an. — Es folgt die Beratung der Exigenz von M. 58,000 für Erbauung eines neuen Amtsgerichtsgefängnisses in Crailsheim. Berichterst. Ebner beantragt namens der Majorität der Komm. Genehmigung unter der Bedingung, daß die Stadt Crailsheim die Kosten für den neuen Bauploß mit M. 3500 ersetzt. v. Hofacker und 6 Mitglieder der Finanzkommission beantragen bedingungslose Annahme der Exigenz. Sachs für die Bewilligung der vollen Exigenz. Man solle hier doch nicht einen Vorgang schaffen, durch den man auf die Gemeinden neue Lasten häufte. Frhr. v. Barnbüler und Minister v. Faber im gleichen Sinne, darauf hinweisend, daß man schon genug über die Belastung der Gemeinden klagt. Man nimmt den Antrag v. Hofacker u. Gen. an und genehmigt dann noch debattelos M. 70,000 aus Bestmitteln zu Verbesserungen an den in Stuttgart von der Staatsfinanzverwaltung zu unterhaltenden Wasserablenkungsanlagen.

Landesnachrichten.

* Nagold, 18. Mai. Diesen Morgen nach 1 Uhr brannte in Gaiterbach das neuerbaute fünfstöckige Samentrocken-Gebäude von Schlosser Großmann mit ca. 600 bis 800 Zentner Tannensameninhalt total ab. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Eigentümer ist gegenwärtig auf der Geschäftsreise. — Am letzten Samstag waren etwa 40 Lehrer in R o h r d o r f zusammengekommen, um dem als Hausvater der Wilhelmshöhe nach Blientingen abgehenden Schullehrer Haller einen festlichen Abschied zu veranstalten. (N. L.)

* Stuttgart, 16. Mai. Ihre Majestät die Königin kam heute von Paris hier um 1 Uhr an, empfangen von den Mitgliedern der Königl. Familie, dem Präsidenten des Staatsministeriums, den hier anwesenden Hofstaaten, sowie der Russischen Gesandtschaft. Ihre Majestät fuhr im offenen Wagen, von Ihrer Kaiserlichen Hoheit Herzogin Vera begleitet, sofort auf die königliche Villa, um daselbst Wohnung zu nehmen. Das gute Aussehen Ihrer Majestät, Höchtwelche von dem herbeigeströmten Publikum mit lebhaftem Zuruf begrüßt wurde, macht den erfreulichsten Eindruck.

* Stuttgart, 18. Mai. Der auf Grund eines in der hiesigen Freidenkergemeinde gehaltenen, in der Hauptsache aus Ludwig Pfau's „freien Studien“ zusammengestellten Vortrags wegen Gotteslästerung angeklagte Apotheker K. Fehleisen von Reutlingen wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Was das Schulvorbringen des Angeklagten anbelangt, er habe gemeint, das anstandslos wiederholen zu dürfen, was in einem vor 20 Jahren erschienenen Buche gestanden und straflos geblieben, so ward diese Ansicht in der Begründung des Urteils als ein Rechtsirrtum bezeichnet, welcher nicht strafbefreiend wirken könne.

* Tübingen, 18. Mai. Die anfangs ausgesprochene Ansicht, daß der sechsfache Mörder Bernhard Hill in Oberhausen seine schreckliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen habe, hat sich dem „L. Bf.“ zufolge leider nicht bestätigt. Die auf hiesiger Anatomie vorgenommene Sektion der Leiche lieferte sicherem Vernehmen nach das Ergebnis, daß sich das Gehirn des Mörders in ganz normalem Zustande befunden hat. Wie sich nachträglich herausstellte, hat Hill, bevor er seinem Leben mittels Halsabschneidens ein Ende bereitet, den Versuch gemacht, sich zu erschießen. Die Kugel drang unterhalb der Lunge ein, wurde aber abgelenkt und blieb stecken, ohne den gewünschten Erfolg zu haben.

* Bietigheim, 17. Mai. In unserem Föhlgarten hat trotz der rauhen Witterung die „Saison“ der jungen Tiere begonnen. Durch die Einkieferungen am letzten Samstag ist die Zahl 50 erreicht. Sogar aus den Oberäutern Rottenburg und Nagold sind Anmeldungen eingelaufen. Es ist eine Lust, diese Tiere in der

Freiheit zu sehen; an schönen Sonntagen ist daher der Föhlgarten das Ziel der Spaziergänge für jung und alt.

* (Verschiedenes.) In M ö h r i n g e n wurde laut Silberbote ein achtjähriger Knabe namens Ulmer beerdigt, der an den Folgen einer Mißhandlung gestorben ist. Es mißten sich nämlich ein Mann und dessen Frau in die Hände von Kindern, welche diese mit dem kleinen Ulmer hatten, und schlugen denselben mit einem Scheitchen Holz. Der Knabe wurde bettlägerig und nach 5 Tagen trat der Tod ein. Es ist ein eigener Zug des Schicksals, daß der Vater des Knaben vor sieben Jahren ebenfalls erschlagen wurde. — In Heilbronn wurden 4 Personen, welche vor der dortigen Strafkammer zu Gunsten eines wegen Körperverletzung Angeklagten zeugten, wegen Meineidsverdachts verhaftet. — In Hörenhausen, Schultheiserei Steffen ist am 15. d. M. ein Mann von 52 Jahren, der von Weichungszell abends heimkehren wollte, morgens erfroren gefunden worden; er scheint eingeschlafen und erstarrt zu sein. — Der seit 8 Tagen vermißte Kaufmann Rupprecht von Cannstatt wurde am 16. ds. bei Mählhausen als Leiche aus dem Neckar gezogen. Wie nach seinen Verhältnissen zu schließen ist, hat er sich selbst den Tod gegeben. — In Kirchheim bei Bopfingen hat am 15. d. der Sturm eine neu aufgerichtete, bereits unter Dach befindliche Scheuer umgerissen. Ein Stück Vieh wurde verletzt. — Der etwa 50jähr. Jaf. Fr. Schmierer von Wiernsheim wurde am Samstag bei Weichenstein als Leiche aus dem alten Nagoldbett gezogen. Vermutlich hatte der Mann in angetrunkenem Zustand den Weg verfehlt und ist über die Felsen hinabgestürzt.

Deutsches Reich.

* Auch bei dem diesmaligen Schlusse der Reichstagssession haben die sozialdemokratischen Mitglieder in demonstrativer Weise den Saal verlassen, bevor das herkömmliche Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Es ist bedauerlich, daß sie nicht einmal vor der ehrwürdigen Gestalt sich zu beugen vermögen, mit welcher der Gedanke der Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe und Pflichttreue unauflöslich verbunden ist.

* Aus Berlin schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Die Ansicht, daß Gladstone, auch zur Zeit, als er am kriegereifsten sprach, niemals an Krieg gedacht habe, daß er bei Beunruhigung der öffentlichen Meinung in England nur bezweckt habe, die Aufmerksamkeit vom Sudan abzulenken und größere Geldsummen vom Parlament zu erlangen, diese Ansicht gewinnt jetzt in weiten Kreisen, namentlich auch in Rußland, mehr und mehr Glauben und erzeugt eine wohl erklärliche Entrüstung, der die russische Presse in sehr energischer Weise Ausdruck gibt.“

* (Unterschlagnng.) Der „Nationalzeitung“ zufolge ist in den Kassabüchern des am 13. Mai verstorbenen Rentanten der städtischen Hauptstiftungskasse zu Berlin, Gabriel, eine große

Geld und Liebe.

(Fortsetzung.)

„Nein, Sir,“ erwiderte Ella, und ihre spöttische Miene machte wirklich einem gewissen Ernste Platz, obwohl der Schall immer noch in ihren Augen lag; „ich will Ihnen jetzt ganz ohne Umschweife auf Ihre Frage antworten. Wenn Sie mir versprechen, daß nicht eher jemand etwas von unserem Verhältnisse erfährt, als bis ich es erlaube und ausdrücklich bestimme, wenn Sie ferner geloben, mir in nichts widersprechen und mir stets ein getreuer Liebhaber sein zu wollen, dann will ich Ihnen erlauben, mich zu lieben und ich — ich will Sie dann meinen teuren Fred nennen und Sie auch ein wenig lieb haben.“

Das Entzücken des jungen Mannes kannte bei dieser unerwarteten, beglückenden Antwort keine Grenzen. In seinem Freudentaumel über sah er ganz das Kolette, Gehaltlose, Nichtsagende, das in den gefühlarmen Worten Ella's lag; für ihn tönte es aus ihnen nur heraus: teurer Fred!

„Nun, Sir,“ meinte Ella nach einer Weile, ihren stürmischen Geliebten in seinen ersten Ergüssen unterbrechend, „für den Anfang wären es der Tollheiten genug; wir wollen jetzt einmal ernsthafter mit einander reden.“

Und sie sprachen ernsthaft, ganz geschäftsmäßig mit einander; das heißt Fred — nennen wir ihn jetzt, wie ihn Ella nannte — that dies nicht, er schwärmte; aber Ella, für die das Gefühl nur der leichte Schaum auf den Lebenswellen war, rechnete mit großer Jungengeläufigkeit, wie viel sie für den Haushalt nötig hätten, wie viel für ihre Toilette, wie viele Schüler und Schülerinnen ihr teurer Fred dann haben

müßte, und wie sie sich kleiden würde, wenn sie des Sommers aufs Land gingen.

So plauderten sie weiter, bis ihr Vater in das Zimmer trat und der Fred sehr sonderbar vorkommenden Unterhaltung durch sein plötzliches Erscheinen ein Ende machte.

So verfloß Mr. Erdmann's erste Liebestunde in Amerika, und so verfließen tausende; die eine ist das Spiegelbild der anderen. Die Amerikanerin ist nur in seltenen Fällen einer tiefer gehenden Neigung fähig, im allgemeinen ist für sie die Liebe nur eine geschäftliche Episode im Leben, und es werden sicherlich in keinem Lande der Welt Heiraten mit größerem Leichtsinne und wenig Ueberlegung abgeschlossen, als gerade in den Vereinigten Staaten.

Werfen wir nun noch einen flüchtigen Blick auf den weiteren Verlauf dieser amerikanischen Brautchaft.

Die erste Woche behielt sie den Charakter des ersten Tages: Fred schwärmte und Ella rechnete. Aber da alles einmal ein Ende nehmen muß also auch das Rechnen, so fing Ella bald an, sich der Außenwelt wieder mehr und mehr zuzuwenden und damit begann jetzt recht eigentlich die Plage für den armen Fritz Erdmann und die schönen traulichen Stunden waren vorüber.

Jetzt ging es in das breite amerikanische Fahrwasser. Ella war fast nie mehr allein, wenn ihr heimlich Verlobter zu ihr kam, um ein vertrauliches, herzliches Wort mit ihr zu sprechen. Entweder besand sich irgend eine ihrer Freundinnen oder sonst ein Besuch, oder ihre Mutter, oder ihr Vater im Zimmer bei ihr. Fred mochte zu einer Zeit kommen wann er wollte, Ella hatte nur selten eine Minute für ihn allein übrig; nur die Pianostunden boten ihm einige glückliche Augenblicke. Nicht gerade, daß sie ein Alleinsein mit ihm vermied, aber sie suchte es nicht,

Anzahl von Fälschungen sowie ein Defekt, dessen Betrag hunderttausend Mark übersteigen soll, aufgefunden worden. Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ werden die bei der Stiftungskasse fehlenden Summen durch die Kautionsgedekt. Der übrige Defekt betrifft den Betriebsfonds.

(Elektrische Straßenwagen.) In Berlin treten auf der Strecke zwischen Moabit und Spittelmarkt nunmehr elektrische Straßenwagen in Dienst, die von zwei Mann, Wagenlenker und Schaffner, bedient werden. Die Triebkraft wird durch Ammuculatoren vermittelt werden, welche ihre Ladung von der elektrischen Maschine im Ausstellungspark erhalten und unter den Sitzbänken angebracht werden.

(Ein Nachahmung verdientes Unternehmen) wird vom Gartenbauverein in Düsseldorf eingeleitet. Derselbe läßt gedruckte Zettel in den Schulen verteilen, worin die unbemittelten Eltern aufgefordert werden, Pflanzen in Töpfen, welche in großer Anzahl zu dem Zwecke beschafft werden, unentgeltlich in der städtischen Tonhalle in Empfang zu nehmen. Nach einem bestimmten Zeitraume werden, wie die „Rh.-u. N.-Z.“ schreibt, die Pflanzen öffentlich zur Ausstellung gebracht und die am besten gepflegten werden prämiert, und zwar mit nützlichen Gegenständen im Werte bis zu 200 Mark.

Ausland.

Wien, 17. Mai. Die Czekenblätter wollen wissen, daß zwischen Berlin und Wien Auseinandersetzungen behufs Auffindung einer Modalität stattfinden, welche ermöglichen würde, daß Oesterreich hinsichtlich der deutschen Agrarzölle bedeutende Begünstigungen erhalte.

Die „Temp.“ läßt sich aus Wien die unwahrscheinlich klingende Nachricht berichten, der Zar beabsichtige, den Titel eines Königs von Sibirien und von Zentralasien anzunehmen.

In Frankreich hat die Deputiertenkammer vorige Woche mit außerordentlich starker Majorität das Gesetz über die Verschickung der rückfälligen Verbrecher in der Fassung des Senats genehmigt. Dieses Gesetz bestimmt, daß die Gewohnheitsverbrecher nach einer für die verschiedenen Kategorien wechselnden Zahl von Verurteilungen auf Lebensdauer aus Frankreich entfernt und auf dem Gebiete der überseeischen französischen Besitzungen interniert werden sollen. Die Auswahl der für diesen Zweck geeigneten Orte ist der Regierung überlassen.

Paris, 17. Mai. Wie man nachträglich erfährt, richtete der Frost, von dem ein großer Teil Frankreichs in der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag heimgesucht wurde, größeren Schaden an als man anfangs glaubte. In der Umgegend von Versailles, namentlich in der landwirtschaftlichen Schule von Grignon, wo das Thermometer auf 4 1/2 Grad unter Null fiel, erfror alles, selbst das Laub an den Waldbäumen. Der Rebstock, die Fruchtbäume und fast alle Gemüse, namentlich die Kartoffeln haben sehr gelitten und der angerichtete Schaden

ist um so größer, als alles schon ziemlich weit vorgeschritten war.

Paris, 18. Mai. Victor Hugo, seit Sonnabend an einem Herzleiden erkrankt, ist von einem Lungen Schlag betroffen worden.

Paris, 18. Mai. Der Tod Victor Hugo's wird stündlich erwartet. Bei voller Besinnung giebt sich Hugo Rechenschaft über die Gefährlichkeit seines Zustandes.

London, 19. Mai. „Standard“ zufolge bezieht sich die Schwierigkeit bei den Verhandlungen über die afghanische Grenze auf den Besitz Zulficars, indem der Emir verlangt, Zulficar solle zu Afghanistan gehören, während die militärischen Autoritäten Rußlands das Verbleiben Zulficars bei Rußland wünschen. Es verlautet ferner, Rußland beanstande die Anwesenheit englischer Offiziere in Herat, verlange dagegen die Zulassung eines russischen politischen Agenten in Kabul.

(Ein abscheuliches Agrarverbrechen) wird aus Irland gemeldet. Das Opfer desselben, ein Gerichtsdienner namens Lynch, liegt im Krankenhaus zu Ballingsloe im Sterben, weshalb dort seine Aussage von einer Gerichtskommission entgegengenommen wurde. Nach dieser scheint es, daß Lynch und einem anderen Gerichtsdienner die Obhut für eine Farm anvertraut wurde, aus welcher der Besitzer wegen rückständiger Pacht ausgetrieben worden war. Spät am Dienstagabend besuchte der ausgetriebene Farmer die beiden Gerichtsdienner und machte sie betrunken. Dann wurde Lynch auf das Feuer im Kamin geworfen und dort festgehalten, bis er schrecklich verbrannt war. In einem jammervollen Zustande wurde er erst am andern Morgen aufgefunden und nach der Krankenanstalt geschafft. Der Thäter dieser Ausschreitung ist verhaftet worden.

— Von Petersburg wird geschrieben: Durch die nächste Umgehung des Kaisers wird jetzt mehr und mehr bekannt, wie fest und entschlossen sich dieser während der letzten schwierigen Verhandlungen mit England gezeigt hat. Besonders charakteristisch hierfür ist nachstehender Fall. England hat durch seinen hiesigen Botschafter, wenn auch noch nicht offiziell, das Verlangen stellen lassen, daß General Komaroff desavouiert würde. Minister v. Giers begab sich, sehr erregt über die anmaßende Forderung, zum Kaiser und frug diesen, welche Antwort er erteilen solle. „Erwidern Sie, daß Sie überhaupt nicht gewagt haben, mir hiervon Mitteilung zu machen“, entgegnete kurz der Kaiser. Wie f. Z. gemeldet wurde, unterblieb auch jene offizielle Forderung; ja es hieß sogar, daß die jenes Verlangen enthaltende englische Note telegraphisch zurückgenommen worden sei.

Konstantinopel. König Oskar von Schweden hat während seines neulichen Aufenthaltes in Konstantinopel kostbare Geschenke vom Sultan erhalten. Allein der brillantierte Kommandeurstern soll 30 000 Kronen Wert haben. Unter den übrigen Geschenken befinden sich kost-

bare Kunstwerke, Industrie- und Handarbeiten, Waffen, Seidenzeuge, Fußteppiche, Draperien, mehrere Proben türkischer Kunstfertigkeit, sowie 27 000 Stück Zigarretten. Man veranschlagt den Wert sämtlicher Geschenke auf etwa 200 000 Kronen.

Newyork, 13. Mai. Ein hier eingetroffener transatlantischer Dampfer bringt die Nachricht, daß er am 6. und 7. ds. unter dem 47. Längengrade Eisberge und ein großes Eisfeld angetroffen habe.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Eine Woche der Sorge namentlich für unsere Weingärtner und Obstzüchter ist vorüber, ohne daß von einem nennenswerten Frostschaden geredet werden kann. Bei sehr niedriger Temperatur hatten wir starke Niederschläge, welche letzten Freitag in den höher gelegenen Gegenden in Form von Schnee niedergelangen und durch Schneeeindring nicht unerheblichen Schaden verursachten. Trotzdem die Kriegsbefürchtungen beseitigt sind, bleiben die Getreidepreise auf ihrer alten Höhe und zwar außerhalb der deutschen Zollgrenzen ebenso wie innerhalb derselben. Ein Beweis, daß die Kriegsspekulationen es nicht allein waren, welche eine Preiserhöhung herbeiführten. Die im Jahre 1884 erzeugte Ernte, welche nicht mehr als eine mäßige Mittelenernte war, sowie der Umstand, daß auch die 1885er Ernte kaum besser zu werden verspricht, sind wohl als die Hauptfaktoren der gegenwärtigen Festigkeit anzusehen. Unsere Börse verfiel heute in sehr ruhiger Haltung bei etwas gedrückten Preisen. Mehl ist nur sehr schwierig abzusetzen, was nicht ohne Rückwirkung auf die Brodfrüchte bleibt.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen russ.	19 M. 25 bis 19 M. 50
do. russ. Sax. alt	20 M. 25 bis — M. —
Dinkel	14 M. — bis — M. —
Roggen, den 14. Mai 1885.	
Neuer Dinkel	7 — 6 83 6 60
Kernen	9 60 9 56 9 50
Haber	7 75 7 62 7 30
Berste	9 — 8 90 8 50
Mühlfrucht	9 — 8 76 8 60
Weizen	9 80 9 51 9 10
Roggen	— — 8 80 — —

Nachricht.

(Ein Heiratsgesuch.) In der Münchener „Allg. Ztg.“ ist folgendes Heiratsgesuch zu lesen:

Bunsch!

O, wenn der Rechte endlich käm,
Und mich als sein lieb Weibchen nähm.
Ich jubelte zum Sternenzelt,
Du lieber Gott schau her!
Wer ist so glücklich auf der Welt
Als Mutter, ich und Er?

Der Rechte wäre mir ein angesehenener Beamter in Bayern, nicht unter 40, mit gutem Herzen und liebenswürdigem Benehmen, der in der Lage ist, nicht Reichthum zu betreten.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

wie sie es anfangs gethan — die Sache hatte bereits den einen Reiz für sie verloren, und niemand ist launiger und unbeständiger als die Amerikanerin.

Da in Amerika der Salon für jeden Besucher stets geöffnet, und Ella jetzt wieder für alle ihre Bekannten zu Hause sich befand, so war nichts natürlicher, als daß der „teure Fred“ sich meistens auf zärtliche Blicke und sie und da auf einen verstoßenen Händedruck beschränken mußte. Nichtsdestoweniger hielt er bei all dieser amerikanischen Prosa aus, denn er liebte Ella wahr und innig.

„Liebe Ella, wollen Sie heute Abend nicht die neueste Oper Verdis hören?“ flüsterte ihr Fred eines Nachmittags zärtlich zu, „ich habe von einem Freunde mehrere Billets erhalten.“

„Gewiß, mein Teurer“, entgegnete sie ebenfalls leise, denn die Mutter befand sich im Zimmer. „Ich werde um acht Uhr bereit sein.“

Fred war glücklich; jetzt wird sie ihm endlich einmal für einen ganzen Abend angehören, denn in Amerika verfährt es nicht gegen den guten Ton, wenn junge Mädchen mit jungen Herren ihrer Bekanntschaft ohne irgend eine weitere Begleitung Theater, Konzerte zc. besuchen.

„Hören Sie, Mr. Grafmann, haben Sie was dagegen, wenn ich Miß Kelly Bee einlade, uns zu begleiten? Ich versprach's ihr schon lange.“

Fred machte eine Grimasse, die Ella eine Lächeln abnöthigte.

„Nein, gewiß nicht, Miß Ella“, antwortete er, jedoch im Innern Miß Kelly Bee allen Ernstes verwünschend. „Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, ihre Freundin mit in die Oper zu nehmen.“

Man ging am Abend in die Oper, aber Fred konnte kein einziges vertrauliches Wort mit Ella austauschen, denn Miß Kelly hatte sich so recht breit zwischen ihn u. sie gesetzt, und da in Amerika die Frauen Königinen sind, so mußte sich Fred geduldig in sein Schicksal fügen. (Schluß f.)

(Ein verhängnisvolles Mißverständnis.) Man berichtet aus Paris: Herr Boslain, ein ziemlich wohlhabender Kaufmann, der vor kurzer Zeit ein junges, hübsches, aber mittelloses Mädchen zur Gattin nahm, betrat dieser Tage zu einer ungewohnten Stunde seine Wohnung und sah, wie seine Gattin, die sehr verlegen wurde, ein Papier, welches sie in der Hand hielt, zu zerkrümmeln und in ihren Busen zu verstecken suchte. Mißtrauisch gemacht, forderte er seine Gattin auf, ihm das versteckte Papier zu zeigen. Die junge Frau wollte diesem Verlangen nicht Folge leisten und verweigerte jede Auskunft. Es kam zu heftigen Worten und Dr. Boslain, dessen Aufregung immer mehr stieg, zog einen Revolver, dessen Mündung er gegen seine Frau richtete und sie mit dem Erschießen bedrohte, falls sie das fragliche Papier nicht herzeigen werde. Da die Frau in ihrer Weigerung verharrte, drückte er los. Die abgefeuerte Kugel traf die Frau in die Hüfte und verwundete sie nicht unerheblich. Die Frau stürzte mit einem gellenden Aufschrei zu Boden; der Mann verlor vollständig die Geistesgegenwart und in der Meinung, daß er seine Gattin erschossen, beschließt er, seinem Leben ein Ende zu machen. Er eilt zum offenen Fenster und stürzt sich vom dritten Stock aufs Pflaster hinunter. Beim Sturze brach er sich beide Beine und den rechten Vorderarm. In verstümmeltem Zustande wurde er auf Anordnung des Polizeikommissärs, der sofort herbeieilte, ins Spital überführt. Die sofort vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß das Papier, welches die unglückliche junge Frau vor ihrem Gatten zu verbergen suchte — eine Modistenrechnung war.

(Lebfrucht.)

Das Urtheil der Menge mache Dich immer nachdenken, aber niemals verzagt.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 23. Mai nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus zu Eghausen aus den Staatswaldungen Grashardt, Kommenwald und Hafnerwald:
2 Km. eichene Prügel (für Wagner geeignet),
115 Km. Nadelholz Prügel und Anbruch,
175 Km. Nadelreis und Nadelholzstockholz im Boden zu
85 Km. geschägt.

Altensteig.

Aus der Nachlassmasse des
† Johann Georg Mast
gewesenen Dirchwirthe in Bernegg
wird am nächsten

Freitag den 22. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr,
in der Notariatskanzlei
**ein bestrittener An-
spruch**

im Betrag von ca. 500 M.
an den Meistbietenden öffentlich ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen
sind.

Den 18. Mai 1885.

K. Amtsnotariat.
Wischuf, Ass.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf



am Dienstag
den 26. Mai
d. J.
vormittags
11 Uhr
auf hies. Rat-
haus, aus
Stadtwald Hagwald Abt. 1-10:
220 Km. meist rottannees Brük-
gelholz, zur Papierstoff-
fabrikation geeignet
22 Km. tann. Anbruchholz und
87 Reispügel.
Den 18. Mai. 1885.

Gemeinderat
Vorstand Welker.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-
Verein.**

Erste Plenarversammlung
am Pfingstmontag nachmit-
tags 1 1/2 Uhr,
in der Sonne zu Rohrdorf.

Tagesordnung:

- 1., Besprechung über den Bezug fremder Königinnen.
 - 2., Was soll von Seiten des Vereins aus Anlaß der Dr. Dzierzon'schen Jubiläumsfeier geschehen?
 - 3., Die Bienen und der Obstbau: Vortrag des Vereinsvorstands;
 - 4., Besprechung über die Beteiligung bei der am 31. Mai und 1. Juni in Horb stattfindenden Gauversammlung mit Ausstellung;
- wozu die Mitglieder und Freunde der Sache eingeladen werden.
Um zahlreiche Beteiligung bitte
der Vorstand.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von nun ab für eigene Rechnung
ein Flaschner-Geschäft

eröffnet habe. Zugleich empfehle ich mich in Ausführung sämtlicher Bau-Arbeiten, wie auch in der Anfertigung der verschiedensten Haushaltungs-Gegenstände und werde mich bemühen, alle geehrten Kunden solid und billig zu bedienen.

Franz Dürrschnabel,
wohnhaft bei der „Krone“.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevettierte Lieferantin:

i. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold bei Cond. Heinrich Gauß.

**Universal-Catarrh und
Husten-Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben in:

Altensteig bei Frau C. D. Beer's Witwe, den Herren Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz, in Eghausen bei Herrn J. Hartner, in Eghausen bei Herrn J. Kaltenbach, in Pfalzgrafenweiler bei den Herren C. Gutekunst, C. F. Heintzel und H. Henninger.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Prospecte gratis und franco.



Cigarren System

Prof. Dr. G. Jäger
aus der alleinig concessionirten Fabrik
Gustav Kreglinger, Stuttgart-Berg,
garantirt aus importirten überseeischen Tabaken, fortlaufend geprüft hinsichtlich ihrer Nervenbelebend und Wohlbekommlichkeit von Prof. Dr. Jäger. Die Jäger-Cigarren sind frei von allen gesundheitsschädlichen Bestandtheilen und in den Preislagen von 5 bis 15 Pfennig per Stück durch die von mir concessionirten Niederlagen zu beziehen.

Concessionierte Niederlage
in Altensteig bei **C. W. Lutz.**

Eghausen.

**Fuhrmanns-Senden,
Wiegner- & Schäfer-
Senden (Pariser),**
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
J. Kaltenbach.

Zum sofortigen Eintritt ein
Koßknecht

und ein
Dohsenknecht

gesucht, bei gutem Lohn.
Nagold bei Altensteig
G. Frösner, Gutsbesitzer.

Revier Thumlingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Mai,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathause in Lügenhardt
aus Döbele 1 und 2 und Scheid-
holz: 179 St. Langholz mit 61 Fm.
1., 90 Fm. 2., 56 Fm. 3., 27 Fm.
4. Klasse, 121 St. Sägholz mit
43 Fm. 1., 25 Fm. 2., 17 Fm.
3. Klasse und 26 St. Sägholz Aus-
schuß mit 13 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, auf dem Rathaus
zu Pfalzgrafenweiler aus Teichweg,
Abt. 14, Waldwies 43, Findelbuckel
108, Findelteilch 109 und Erzbühl
130: 67 St. Buchen mit 43 und
1996 St. Nadelh. Lang- und Sägholz
mit 3685 Fm.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, in der Sonne zu
Simmersfeld aus I. 15 Saatschule,
I. 18 Heidenbuckel, I. 55 Saufang
u. I. 56 Hagwald: 1512 Stück
Nadelh. Lang- und Sägholz mit
2218 Fm.

Stadtgemeinde Nagold.

**Nadelstammholz-
Verkauf.**

Am Dienstag den 26. Mai d. J.,
vormitt. 10 Uhr, auf hiesigem Rat-
hause, gerepelles Holz von Winter-
trieben aus:

- 1) Distrikt Mittelberg Abt. Steinhäusen-Ebene 520 Stück (fast durchweg Rottannen) Langholz II. bis V. Klasse mit 350 Fm.;
- 2) Distrikt Galgenberg 330 Stück (2/10 Rottannen und 1/10 Fichten) Langholz II. bis V. Kl. worunter 1 Loos rottannee Gerüststangen mit 170 Fm.
- 3) Distrikt Hillberg Abt. Einsenweg 270 Stück Langholz I. bis V. Klasse und 8 Stück Sägholz I. bis III. Kl. (2/4 Rottannen und 1/4 Weisstannen) mit zusammen 160 Fm.

Börbach.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei
**Carl Reichert,
Müller.**

20-Frankenstücke M. 16. 15-18
Englische Sovereigns 20. 34-39
Russische Imperiales 16. 70-75